

Gesundheitliche Wirkung urbaner Gewässer in Innenstädten



S. Völker*, T. Kistemann
 Institut für Hygiene und Öffentliche Gesundheit, AG Medizinische Geographie und Public Health,
 Universität Bonn, Sigmund-Freud-Str. 25, D-53105 Bonn

*Sebastian.Voelker@ukb.uni-bonn.de



Wasser ist eines der wichtigsten physisch-ästhetischen Landschaftselemente. Dies zeigt sich zunehmend auch in der Stadtplanung und -gestaltung, wo Gewässer heute eine wichtige Rolle einnehmen (Kistemann, Kramer, 2006). Flüsse, Seen oder Meere mit ihrer unverwechselbaren Physiognomie unterstützen Städte bei der Ausformung eines individuellen

Charakters im globalstädtischen Vergleich. Gesundheitliche Wirkungen urbaner Oberflächengewässer („Stadtblau“) werden in Planungsfragen bisher nicht oder nur wenig beachtet. Die Frage nach der gesundheitlichen Wirkung stellt sich jedoch vor allem in Stadträumen, die häufig von Nutzern frequentiert werden, wie z.B. die Promenaden an Flüssen.

Welche Auswirkungen haben Stadträume am Rhein auf die Gesundheit?

Grundannahmen

Gesundheit wird gemäß dem salutogenetischen Gesundheitsmodell von Antonovsky (1981), welches nicht die Gesundheitsbelastung, sondern die Gesundheitsressourcen in den Vordergrund stellt, und dem Gesundheitsbegriff der WHO (1948), der nicht nur die physische, sondern auch die psychische Gesundheit beachtet, verstanden. Grundlegend ist das Konzept der Therapeutischen Landschaften nach Gesler (1992). Der Raum wird als kontingent konzeptualisiert angenommen.

Ziel

Die gesundheitlichen Potenziale von Stadtblau und deren Komponenten sollen, exemplarisch an den Rheinuferpromenaden von zwei Großstädten, aufgezeigt werden. Die gesundheitlichen Auswirkungen von Planungen an „Stadtblau“ sollen retrospektiv analysiert und mögliche Implikationen für zukünftige Planungen in städtischen Blauräumen aufgezeigt werden. Darüber hinaus sollen Aussagen über die räumliche Präferenz von Erholungsnutzungen im urbanen Kontext getroffen werden.



Abbildung 1: Die Rheinpromenade in Düsseldorf als physischer Aktivitäts- und Erholungsraum

Physische Aktivität
Erholung

Erlebbarer öff. Raum
Verhalten/Handlung
Soziale Beziehungen



Abbildung 2: Die Rheintreppen in Düsseldorf als sozialer Kontaktraum

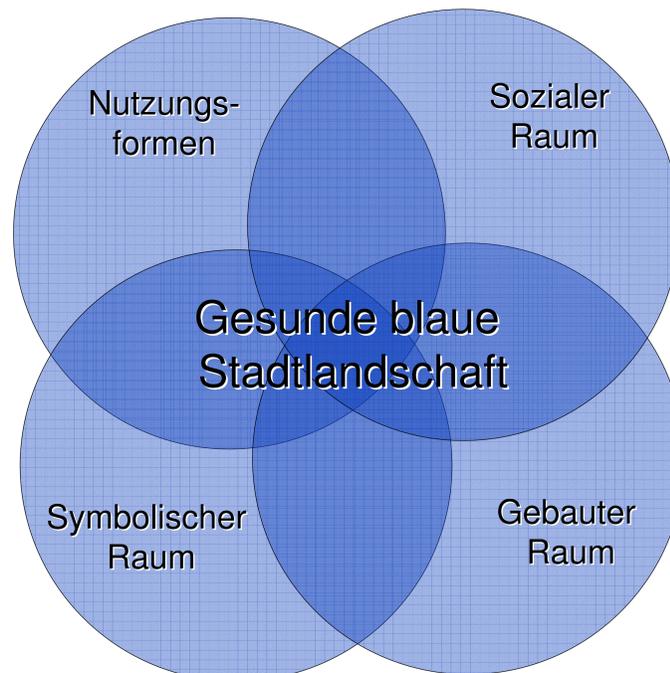


Abbildung 3: Die Statue von „Vater Rhein“ als Beispiel für die symbolische Aufladung des Rheins

Geschichte
Literatur
Image

Gestaltung
Nutzungsmuster
Physische Umwelt



Abbildung 4 und 5: Die Rheinpromenade in Düsseldorf als ästhetischer Gestaltungsraum

Methoden

Die Erfassung des gesundheitlichen Effekts und der Wahrnehmung von „Stadtblau“ in Großstädten werden im Vergleich zu lokalen Grünräumen mit fehlendem oder geringem Einfluss von Oberflächengewässern untersucht. Die sukzessive Anwendung interdisziplinärer Methoden ermöglicht die Erstellung eines multidimensionalen Abbilds des Unter-

suchungsraumes. Folgende Methoden der sozial-empirischen Gesundheitsforschung werden angewandt:

- Raumanalyse (geographisch-planerischer Ansatz)
- Empirischer Stadtspaziergang (psychologischer Ansatz)
- Teilnehmende Beobachtung (ethnologischer Ansatz)
- Qualitative Leitfadeninterviews (soziologischer Ansatz)

Literatur

- Antonovsky, A. (1981): Health, Stress, and Coping. San Francisco.
 Gesler, W. M. (1992): Therapeutic landscapes: medical issues in light of the new cultural geography. Soc. Sci. & Med. 34 (7): S. 735-746.
 Kistemann T., Kramer F. (2006): Fachbeitrag Wasser - Qualität im Fluss. In: Regionale 2010: Zukunft gemeinsam gestalten – Das Kulturlandschaftsnetzwerk der Region Köln/Bonn : Kulturlandschaftsnetzwerk ‚masterplan: grün‘ Version 2.0, Köln. S. 89 – 93.
 WHO (1948): Constitution of the World Health Organisation, WHO.